

Ein meisterlicher Wurf zum Abschied

Hervorragende schauspielerische Leistungen in der neuen Komödie: Die Theaterlütü Risch-Rotkreuz begeisterten an der Premiere.

Mit der Komödie «D Lütü vo dä Fischerschross», einem Vierakter von Jens Eder, in die Mundart übersetzt von Carl Hirrlinger und mit Zusatztexten und Liedern von Regisseur Cäsar Rossi versehen, ist den Theaterlütü Risch-Rotkreuz erneut ein meisterlicher Wurf gelungen. Und Cäsar Rossi, der sich damit verabschiedet, hat sich mit dieser Produktion im Gedächtnis des zahlreich erschienenen Publikums unvergesslich verankert. Es ist zweifellos Rossis Verdienst, dass die Theaterlütü mit wenigen Abstrichen selbst einen Vergleich mit einer Profitruppe nicht scheuen müssen.

Aktuelle Thematik

In der Komödie «D Lütü vo dä Fischerschross» wird eine aktuelle Thematik behandelt: Altstadt Häuser sollen abgerissen werden, weil ein grosser Versicherungskonzern mitten in der Stadt einen Bürokomplex errichten will. Hausverwalter Anton Breu (Jonas Morach), der mit der Versicherungsgesellschaft unter einer Decke steckt und das grosse Geschäft wittert, versucht mit allen Mitteln, die Bewohnerschaft der Häuser Nummer 15 und 17 hinauszuekeln. Aber er hat seine Rechnung ohne die Kioskhaberin Anna Kleeb (Greth Furger) gemacht. Als nämlich der ziemlich verwilderte Bernie Stocker (Peter Buess) versuchte, Anna Kleeb vom Verbleib in der Wohnung abzubringen, gibt's eine Überraschung. Die Kioskhaberin verbindet sich mit dem Chaoten und mit dessen Freundin, der schrillen Plexi (Cécile Arnosti), der Journalistin Brigit Sieber



Die Theaterlütü bringen in der neuen Komödie hervorragende Leistungen, träge Sprüche und viel Spass. BILD WERNER SCHELBERT

(Ursi Eggenschwiler) und der übrigen Bewohnerschaft. Gemeinsam gelingt es ihnen, das Blatt zu wenden ...

Träge Sprüche

Die Thematik, an und für sich hochaktuell, bliebe simpel, wenn da nicht die Spieler wären, die mit trägen, humorvollen Sprüchen und oft unübertrefflicher Mimik das Publikum zu Lachkrämpfen treiben. Vor allem Fritz (Urs Egloff), der unter der Fuchtel seiner neugierigen Gattin (Renata Morach) lange wie ein Hündchen zu gehorchen hat, weiss die

Lacher auf seiner Seite, wenn er plötzlich seinen Mann steht. Träge Sprüche in rauen Mengen kommen auch von Plexi oder von Orni Kleeb. Dass die Theaterlütü mehrmals Szenenapplaus erhalten, liegt sicher auch daran, dass sie ihre Rollen mustergültig interpretieren, ja geradezu leben. Da wird deutlich, dass Regisseur Cäsar Rossi die Stärken seiner Truppe kennt und sie gezielt einsetzt. Die Drehorgelfrau (Anita Jenni), die den Inhalt eines jeden Aktes gesanglich ansagt, überzeugt mit ihrer klaren Stimme ebenso wie Hausverwalter Anton Breu,

der bärbeissiger nicht sein könnte, oder Renata Morach, die den Inbegriff eines Hausdrachens perfekt verkörpert.

Viel zum Gelingen der Aufführung tragen auch die Kulissenbauer bei, die ein ästhetisch ansprechendes Bühnenbild produzierten, die scheinbar beiläufigen Passanten, die das Geschehen auf der Bühne lebensecht wirken lassen, und die Helferschar im Hintergrund.

MARTIN MÜHLEBACH

Nächste Aufführungen der Komödie «D Lütü vo dä Fischerschross»: Mittwoch, 21. April, Freitag, 23. April, und Samstag, 24. April, jeweils um 20 Uhr im Zentrum Dorfmat in Rotkreuz.